

Donnerstag 9.April 2020: Kurzer Prozess

Matthäus 26,57-66

Dann brachten die Leute, die Jesus verhaftet hatten, ihn in das Haus von Kaiphas, dem Hohen Priester. Dort hatten sich die Schriftgelehrten und die Ältesten bereits versammelt.

58 Petrus folgte ihnen in einiger Entfernung bis in den Innenhof des hohepriesterlichen Hauses. Er ging hinein und setzte sich so zu den Wachen, dass er sehen konnte, was mit Jesus geschehen würde. 59 Im Haus suchten die obersten Priester und der gesamte Hohe Rat[8] nach Zeugen, die zu einer Falschaussage gegen Jesus bereit wären, sodass sie ihn zum Tode verurteilen konnten. 60 Aber obwohl sie viele fanden, die sich zu falschen Aussagen bereit erklärten, war keine Aussage darunter, die sie gegen ihn verwenden konnten. Schließlich fanden sie zwei Männer,

61 die behaupteten: »Dieser Mann hat gesagt: `Ich kann den Tempel Gottes zerstören und ihn in drei Tagen wieder aufbauen.`« 62 Da stand der Hohe Priester auf und fragte Jesus: »Hast du zu diesen Anschuldigungen nichts zu sagen? Was hast du zu deiner Verteidigung vorzubringen?« 63 Doch Jesus schwieg. Da sagte der Hohe Priester zu ihm: »Im Namen des lebendigen Gottes, sage uns, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes.«

64 Jesus erwiderte: »Es ist, wie du sagst. Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten Gottes sehen, auf dem Platz der Macht, und ihr werdet sehen, wie er auf den Wolken des Himmels wiederkommen wird.«

65 Da zerriss der Hohe Priester zum Zeichen seines Abscheus sein Gewand und rief aus: »Gotteslästerung! Wozu brauchen wir noch weitere Zeugen? Ihr alle habt seine Gotteslästerung gehört! 66 Was ist euer Urteil?« Sie riefen: »Schuldig! Er muss sterben!«

Matthäus 27,20-24

In der Zwischenzeit hatten die obersten Priester und die Ältesten das Volk aufgehetzt: Es sollte die Freilassung von Barabbas und die Hinrichtung von Jesus fordern. 21 Als der Statthalter noch einmal fragte: »Wen von diesen beiden soll ich freilassen?«, rief die Menge: »Barabbas!«

22 »Aber wenn ich Barabbas freilasse«, fragte Pilatus, »was soll ich dann mit Jesus machen, der Christus genannt wird?« Und alle schrien: »Kreuzige ihn!«

23 »Warum?«, wollte Pilatus wissen. »Was hat er denn verbrochen?« Aber die Menge schrie nur noch lauter: »Kreuzige ihn!« 24 Pilatus sah, dass er so nicht weiterkam und dass sich ein Tumult anbahnte. Da ließ er sich eine Schüssel mit Wasser bringen und wusch sich vor den Augen der Menge die Hände mit den Worten: »Ich bin unschuldig am Blut dieses Mannes. Die Verantwortung liegt bei euch!«

Noch in der Nacht wurde Jesus vor den Hohen Rat gebracht, die durch falsche Zeugen ihn verurteilen wollten. Dies widerspricht aber dem jüdischen Gesetz, dass über jedes Urteil eine Nacht geschlafen werden muss. Nachdem sie ihn schuldig gesprochen hatten, brachten sie ihn zum Statthalter, da die Besetzungsmacht der Römer die rechtliche Vollstreckungsmacht hatten. Pilatus findet sich in einer schwierigen Lage wieder. Im Lukasevangelium lesen wir, dass Pilatus Jesus zu Herodes weiterschickt, der ihn aber nur verspottet und zu Pilatus zurück sendet. Pilatus kann einfach keinen triftigen Grund finden Jesus zu verurteilen, doch die Masse ist mittlerweile so aufgebracht, dass Pilatus nichts anderes übrig bleibt, als Jesus zum Tode zu verurteilen. Er weiß, dass dies nicht richtig ist und wäscht sich symbolisch seine Hände in Unschuld.

Reflexion:

Jesus wird hier ein kurzer Prozess gemacht und die Verantwortungsträger und Politiker fühlen sich völlig überfordert. Auch das kommt uns grad irgendwie bekannt vor. Auch uns wurde gefühlt ein ziemlich kurzer Prozess gemacht und unsere Bewegungsfreiheit uns genommen. Viele verstehen nicht, was die Politik und Verantwortungsträger dazu bewegt unsere Rechte und Freiheiten so einzuschränken. Anderen macht es einfach nur Angst. Andere lehnen sich gegen den Staat auf. Und die Politik sieht sich einer überfordernden Situation gegenüber.

Wie geht es dir in all diesem Chaos? Vertraust du den Verantwortungsträgern? Fühlst du dich beschützt oder beraubt? Wie geht es dir mit den Verantwortungsträgern der Gemeinde? Und was hat Gott mit alle dem zu tun?

Gebet:

Jesus hat bei der Frage nach der Steuer sich klar zum Staat gestellt. Die Bibel fordert uns an mehreren Stellen auf für unsere Obrigkeit und unsere Stadt zu beten.

In Jeremia 29,7 steht: Suchet der Stadt bestes und betet für ihren Frieden.

Heute wollen wir gezielt für unsere Politiker in der Stadt, dem Land und für die Bundesregierung beten. Ihr Job ist derzeit kein Leichter und sie stehen einer Überforderung und der aufgebrauchten Masse gegenüber. Lasst uns für sie als Verantwortungsträger, aber auch für sie als private Menschen beten.

Aktion:

Es ist Zeit Danke zu sagen. Schickt doch eine Email an unseren Oberbürgermeister und bedankt euch für seinen Einsatz. Sagt ihm, dass wir für ihn beten. Oder was euch sonst ermutigendes auf dem Herzen liegt.

Seine Emailadresse ist: ob@stadt-pforzheim.de